

Laura Winck (Antrag Nr. 307)

## Öffnung und Separierung merowingerzeitlicher Bestattungen in Inden-Pier, Kreis Düren

Das ehemalige Dorf Pier im Kreis Düren lag einst im Revier des Tagebaus Inden und ist heute im Zuge des Braunkohlenabbaus vollständig abgetragen. Im Laufe des Abbaus konnten durch archäologische Ausgrabungen der Universität Bonn zahlreiche frühmittelalterliche Bestattungsplätze freigelegt und dokumentiert werden, die sich um die bereits länger bekannten Gräberfelder Pier I und Pier II verteilten. Im Jahre 2013 stieß man während der Forschungsarbeiten im nördlichen Bereich des Pierer Ortskerns auf zwei Grabgruppen mit vier und acht Bestattungen (WW 2011/0091) (Abbildung 1). Zwei weitere Einzelbestattungen befanden sich im Südwesten (WW 2011/0093) (Abbildung 2).

Die Grabgruppen und Einzelbestattungen wurden zwischen dem Ende des 5. und dem Anfang des 6. Jahrhunderts angelegt. Die Bestattungsplätze folgten zeitlich auf das Belegungsende eines Spätantiken Gräberfeldes und setzten zeitnah zum Belegungsbeginn der Gräberfelder Pier I und Pier II ein. Folglich entstanden die Grabgruppen und Einzelbestattungen zusammen mit den Gräberfeldern Pier I und Pier II in einer Phase, in der sich die Bestattungstopographie in Pier grundlegend neu gestaltete. Es entstanden mehrere Bestattungsplätze zeitlich parallel zueinander, die jedoch räumlich voneinander getrennt angelegt wurden. Jedoch anders als bei den später dicht belegten Nekropolen von Pier I und Pier II, bildeten sich die Grabgruppen nicht zu größeren Gräberfeldern aus. Sie blieben auf die Beisetzung weniger Personen und auf eine kurze Belegungszeit von circa 150 bis 200 Jahren beschränkt. Im Bereich der zwei Einzelbestattungen blieb die Bildung von Grabgruppen sogar vollständig aus. Nach der Anlage der zwei Gräber folgten sehr wahrscheinlich keine weiteren Bestattungen.

### Siedlungsbestattungen

Diese Strukturen sind charakteristisch für Bestattungsplätze in siedlungsinterner Lage: Eine kleine Gräberanzahl sowie eine kurze Belegungszeit beispielsweise sind typische Merkmale für Hofgrablegen, die vermehrt im süddeutschen Raum in der ausgehenden Merowingerzeit (7. bis 8. Jahrhundert) auftreten. Die Hofgrablegen können Hofstellen durch Einzäunungen unmittelbar zugeordnet sein. In einen gemeinsamen Kontext zu Bau- oder anderen Siedlungsbefunden konnten die Grabgruppen und Einzelbestattungen allerdings nicht gesetzt werden. Vermutlich erodierten die in Pier meist sehr flach angelegten Siedlungsbefunde bereits ab.

Die Grabgruppen und Einzelbestattungen geben zusätzlich Aufschluss über die siedlungstopographischen Entwicklung Piers zwischen der Spätantike und dem Frühmittelalter: Mit der Errichtung neuer Bestattungsplätze sind erstmals Siedlungsaktivitäten im nördlichen und südlichen Bereich von Pier für das 5. und 6. Jahrhunderts belegt. Vermutlich dehnte sich die Siedlung zu dieser Zeit aus oder einzelne Hofstellen wurden in diese Areale verlegt. Mit der Gründung neuer Siedlungsstandorte wurden auch neue Bestattungsplätze eröffnet.

### Bestattungsgemeinschaften

Hinter den Bestattungsplätzen könnten verschiedene Gemeinschaften gestanden haben, die ihre Grabareale von anderen räumlich hervorhoben. Dabei könnten religiöse, kulturelle und politische Interessen oder die sozialen Rollen von Bedeutung gewesen sein. Auffällig war beispielsweise der Grabbefund der südlich lokalisierten Einzelbestattung mit der Stellennummer 1034 (Abbildung 3). Das Grab enthielt eine umfangreiche und qualitativ

hochwertige Grabausstattung. Beigegeben waren ein Goldring mit indischen Almandinen, ein fein gearbeiteter Dreilagenkamm aus Knochen sowie eine Glasschale und eine Glasperle. Auch die Größe der Grabgrube ließ erkennen, dass bei der Anlage der Grabgrube ein hoher Arbeitsaufwand betrieben wurde. Neben der Ausstattung oder der Größe des Grabbaus sticht Grab 1034 gegenüber anderen Bestattungen durch die bereits angesprochene isolierte Lage des Grabortes heraus. Die Verstorbene könnte folglich einer sozial herausragenden Gemeinschaft angehört haben.

### **Graböffnungen in Inden-Pier**

Mehrere Gräber innerhalb der Grabgruppen sowie das südlich gelegene Grab Stelle 1034 wurden kurz nach den Bestattungsfeierlichkeiten erneut geöffnet. Graböffnungen konnten auch auf den frühmittelalterlichen Bestattungsplätzen bei Pier I und Pier II sowie auf einem nahegelegenen Gräberfeld bei Haus Verken nachgewiesen werden. Unter Berücksichtigung der gesamten Gräberfelder sind in Pier und dem näheren Umfeld 20,47 Prozent in der Antike geöffnet worden. Mehrheitlich handelt es sich dabei um Gräber des 6. Jahrhunderts.

Geöffnet wurden Erdgrubengräber mit oder ohne Holzsarg und auch Gräber mit Steinsetzung. Es kann bislang nicht festgestellt werden, dass nur herausragende oder besonders auffällig ausgestattete oder aufwendig gestaltete Gräber geöffnet wurden. Vermutlich spielte die Art oder die Größe der Gräber für die Graböffner keine Rolle. Die Öffnungsschächte wurden bei den meisten Bestattungen im Fußbereich angelegt. Die Schächte befanden sich bei West-Ost ausgerichteten Bestattungen mehrheitlich im östlichen Teil der Grabgrube. Diese Regelmäßigkeit lässt vermuten, dass die Öffner mit den Inhalten sowie der Lage der Toten vertraut waren. Die Öffner wussten einerseits, wo die Gräber lagen und sogar wo in diesen die Füße positioniert wurden. Geöffnet wurde wenige Jahrzehnte nach der Beisetzung. Die Säрге waren zum Zeitpunkt der Öffnung noch intakt. Die ganz leergeräumten Gräber sprechen ebenfalls dafür, dass die Bestatteten noch nicht zersetzt waren und noch vollständig aus der Sarggrube gezogen werden konnten.

*Laura Winck, Universität Bonn*

#### Literaturangaben:

E. Aspök, Graböffnungen im Frühmittelalter und das Fallbeispiel der langobardenzeitlichen Gräber von Brunn am Gebirge, Flur Wolfholz, Niederösterreich. *Archaeologica Austriaca* 87, 2005, 225-264.

T. Bremer/J. Linden, Die spätantike und frühmittelalterliche Besiedlung zwischen Inden-Pier und Merken. *Archäologie im Rheinland* 2016, 173-175.

S. Reichert, Die frühesten Kirchen und frühmittelalterlichen Gräberfelder von Inden-Pier, Kr. Düren. *Bonner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Arch.* 14 (Bonn 2012).

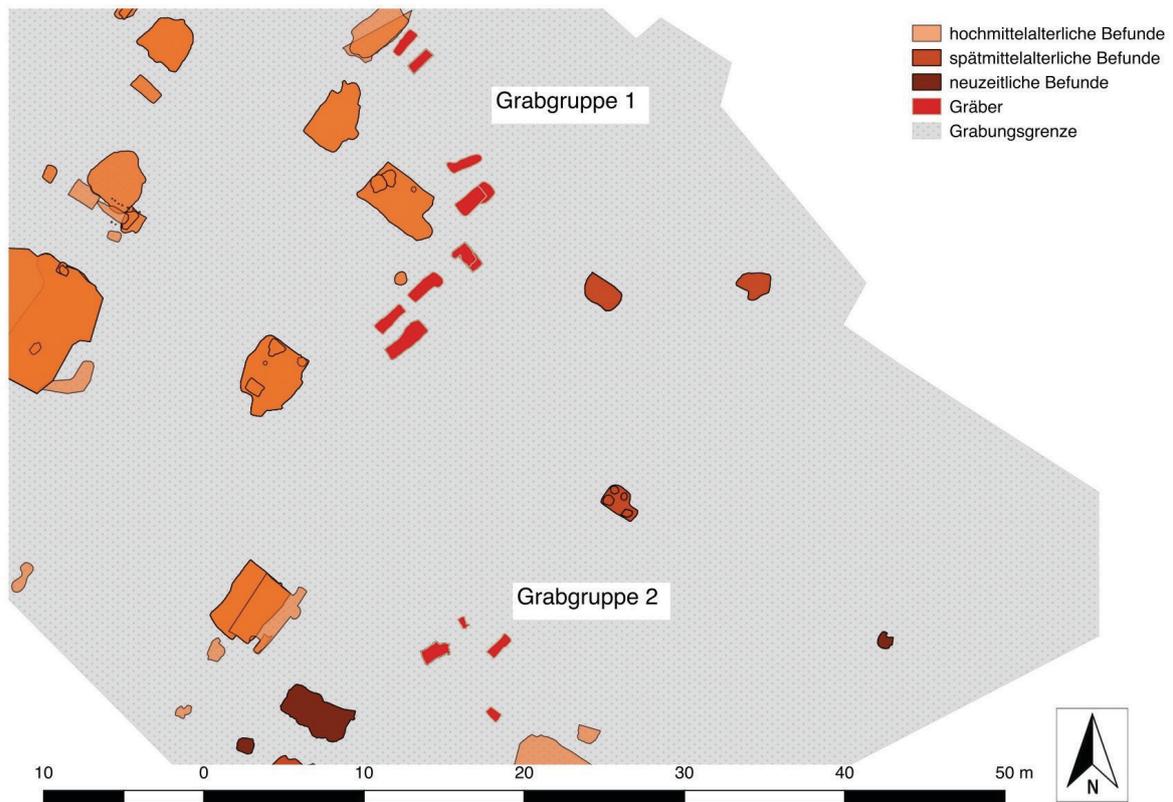


Abbildung 1: Die zwei frühmittelalterlichen Grabgruppen im nördlichen Bereich von Pier. Die Lage und Ausrichtung der Grabgruppen orientiert sich vermutlich an Siedlungsbefunden wie Häusern, Weg- oder Zaunführungen (Karte: Laura Winck).

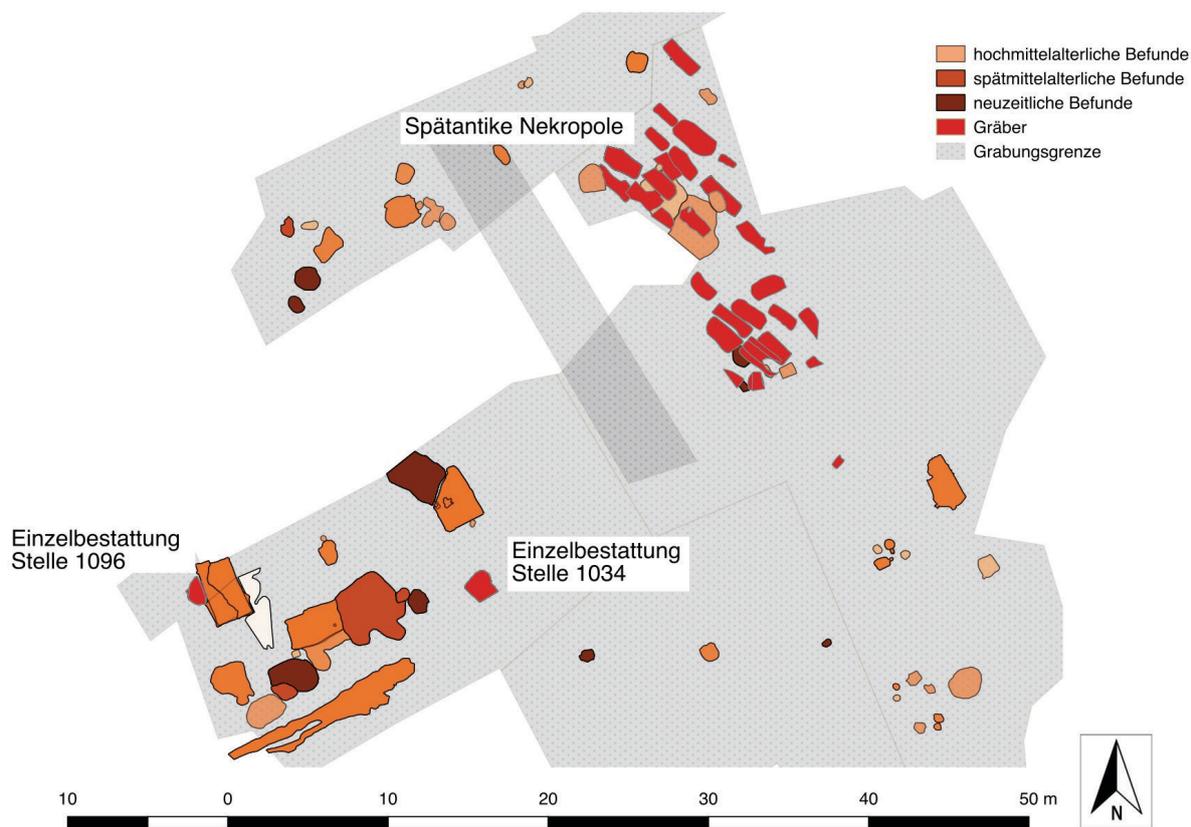


Abbildung 2: Die zwei frühmittelalterlichen Einzelbestattungen und das spätantike Gräberfeld im südlichen Bereich von Pier. Aufgrund der isolierten Lage dieser zwei Bestattungen und ihrer umfangreichen Grabausstattung könnte es sich um Separatbestattungen gehandelt haben, die absichtlich von umliegenden Bestattungen hervorgehoben wurden (Karte: Laura Winck).

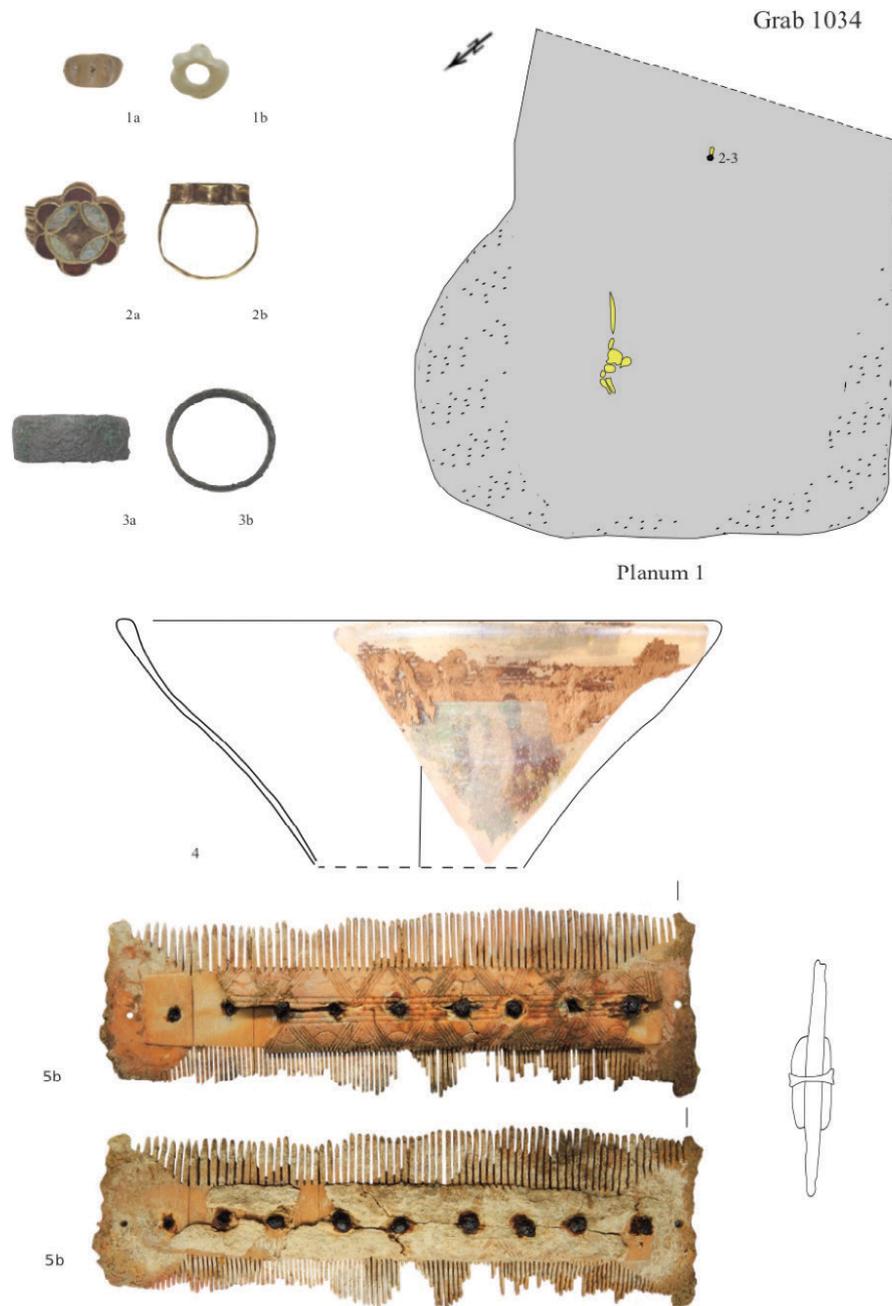


Abbildung 3: Das Beigabeninventar und die Grabskizze von dem Frauengrab Stelle 1034. Bei der Bestattung wurden eine Glasperle (1), ein Goldring mit Almandinen (2), ein Silberring (3), eine Glasschale (4) und ein verzierter Knochenkamm (5) mit in das Grab gelegt (Fotos und Zeichnung: Laura Winck).